

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 39 (1989)

Heft: 2

Nachruf: Professor František Graus (14. Dezember 1921 bis 1. Mai 1989)

Autor: Marchal, Guy P.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOG - NÉCROLOGIE

Professor František Graus (14. Dezember 1921 bis 1. Mai 1989)

Am 1. Mai ist nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren Prof. Dr. FRANTIŠEK GRAUS im Kreis seiner Familie gestorben. 1972 war er, der infolge der Ereignisse von 1968/69 seine Heimat, die Tschechoslowakei, hatte verlassen müssen, nach Basel auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte gekommen. Damit konnte Basel für seine Universität einen Mann gewinnen, der durch seine wissenschaftlichen Publikationen in der internationalen Fachwelt bereits grösste Anerkennung gefunden hatte; der auch über eine reiche Lehrpraxis verfügte, die er durch seine Lehrtätigkeit an der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, deren allgemeineschichtliche Abteilung er seit 1957 geleitet hatte, an der Prager Karluniversität, an der Justus-Liebig-Universität in Giessen (BRD) und auf zahlreichen Gastprofessuren gewonnen hatte.

Seine Lehre und Forschung erfasste ein unerhört weites Interessensfeld. Graus hat sowohl für die frühmittelalterliche Sozial- und Verfassungsgeschichte und die Hagiographie wie für die spätmittelalterliche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, für die Historiographie und die bis in die Gegenwart vorgetriebene Traditions- und Mentalitätsgeschichte immer wieder bahnbrechende Beiträge geliefert, die heute zum festen Bestand der Fachdiskussion gehören. Mit seltenem persönlichem Engagement hat er eine Wissenschaftskritik geübt, welche der Geschichtswissenschaft ihren «Sitz im Leben» zuwies und auf die Aufgabe der Geschichte im gesellschaftlichen Umfeld aufmerksam machte. Dabei war seine Haltung geprägt von einer konsequenten Selbstkritik, einer feinen Selbstironie, von jener wahren Bescheidenheit des wissend Nicht-Wissenden, die ihn stets offen hielt für andere Meinungen, für neue Problemstellungen und ungewohnte Wege. Aus dieser Haltung heraus waren auch seine kritischen Voten bei aller Schärfe – zu der er sich manchmal genötigt sah – immer durch menschliche Achtung und Verständigungsbereitschaft gegenüber seinem Kontrahenten bestimmt. Gerade deshalb brachte ihm die internationale Fachwelt ungeteilte dankbare Anerkennung und neidlose Bewunderung für seine profunde Kenntnis der Materie entgegen, und suchten gerade jüngere Historiker gerne das anregende, immer gewinnbringende Gespräch mit ihm.

In der Schweiz hat sich František Graus aus seiner feinen Sensibilität heraus trotz der vielen Sympathien, die ihm entgegengebracht wurden, als ein Fremder gefühlt: So sehr ihn die Geschichte dieses Landes faszinierte und er manches deutlicher sah als die «eingewöhnten» Schweizer, hat er sich nur sehr zurückhaltend in die Diskussion eingemischt. Aber seine Anregungen und Infragestellungen haben dazu beigetragen, dass die Fachdiskussion heute entkrampfter geführt werden kann, dass absolut vorgetragene «Lehren» zum Anachronismus geworden sind. Dies nicht zuletzt auch dadurch, dass es zum grossen Teil auf seine Initiative hin zu jenen alle zwei Jahre während des Wintersemesters stattfindenden gesamtschweizerischen Mediävistenkolloquien gekommen ist, welche die Fachkollegen der verschiedenen Universitäten und Archive sich auch menschlich nahe kommen liessen.

František Graus war kein leichtes Leben beschieden. Als junger Mensch hat er in den Konzentrationslagern von Theresienstadt, Auschwitz und Buchenwald dunkelste Schattenbezirke durchschreiten müssen. Er sprach nie davon. Doch manchmal glaubte man zu ahnen, das noch immer der kalte Hauch jener Jahre seine Seele streifte. Um so dankbarer darf die Geschichtswissenschaft, dürfen alle sein, die ihn erlebt haben, dass sie von diesem Menschen so reich beschenkt worden sind.

Guy P. Marchal